



derStandard.at | Investor | Finanzen & Börse | Banken | Banken-U-Ausschuss

---

09. Mai 2007  
16:36 MESZ

## FMA wies 2002 Beschwerde über AMIS zurück

Behörde sah sich als nicht zuständig - Kritik von SPÖ, Grünen und F

---

Wien - Der Vorgänger der Finanzmarktaufsicht (FMA), die Bundeswertpapieraufsicht, hatte bereits im Jahr 2001 von AMV-Gründerin Dagmar Partik-Wordian eine Beschwerde erhalten, wo diese auf die Sorgen ihrer früheren russischen Kunden bei der AMV-Nachfolgerin AMIS AG hinwies. "Die Kunden befürchten, dass das veranlagte Kapital verschwunden ist", heißt es in dem Schreiben, wo bereits auf "drastische Ungereimtheiten" bei der AMIS verwiesen wird.

Die FMA habe sich aber im Juni 2002 für diese Beschwerde als örtlich und sachlich für unzuständig erklärt, u.a. weil die Kunden sich nicht in Österreich befanden, sagte Partik-Wordian heute, Mittwoch, bei ihrer Befragung vor dem parlamentarischen Banken-Untersuchungsausschuss. Die FMA erklärte in einem Schreiben vom 26. Juni 2002, es sei "kein Anknüpfungspunkt zur österreichischen Rechtsordnung gegeben". Ende November 2005 waren die AMIS-Gründer Dietmar Böhmer und Harald Loidl wegen des Verdachts des gewerbsmäßigen Betrugs in U-Haft genommen worden, 60 bis 70 Mio. Euro Kundengelder von rund 15.000 österreichischen und deutschen Kunden fehlen.

### Briefwechsel

Dass der von Partik-Wordian dem Ausschuss vorgelegte Briefwechsel ausgerechnet die Unterschrift der FMA-Sachbearbeiterin Mia Maricic trug, die Mittwoch Vormittag vor dem Ausschuss befragt worden war, rief bei einigen Abgeordneten Unmut hervor. "Die Arbeit dieses Ausschusses wird von der FMA torpediert", empörte sich der Grüne Abgeordnete Werner Kogler. Der F-Abgeordnete Ewald Stadler forderte, Maricic erneut vor den Ausschuss zu laden.

FMA-Sachbearbeiterin Mia Maricic, die für die AMIS-Teilprüfung 2002 zuständig war, hatte zuvor bei einer Befragung erklärt, sie habe bei keinem einzigen AMIS-Kunden geprüft, ob auch tatsächlich ein Depot angelegt worden sei. "Ich habe keine einzige Depoteröffnung geprüft, weil die waren in Luxemburg", so die FMA-Mitarbeiterin, die bereits in der Bundeswertpapieraufsicht für die AMIS zuständig war. Die AMIS habe entgegen ihrer Behauptungen kein einziges Kundendepot eingerichtet, wenn die FMA nur eine einzige Stichprobe gezogen hätte, wäre der Betrug schon früher aufgefliegen und weniger Kunden hätten ihr Geld verloren, empörte sich SP-Fraktionsführer Jan Krainer.

Auch wenn die Verletzung von Vorschriften bei Wertpapierdienstleistern öfter vorkomme - "ein Massenphänomen" - so hätte sich die FMA die AMIS näher anschauen müssen, meinte der Ausschussobmann Martin Graf (FP) zu den Angaben von Maricic. Die AMIS sei wegen des rechtswidrigen

Halten von Kundengeldern ohne Banklizenz bereits auffällig gewesen, kritisierte auch der Grüne Abgeordnete Bruno Rossmann eine seiner Ansicht nach zu laxen Vorgangsweise der Finanzmarktaufsicht. Die ÖVP kann ein Versagen der FMA nicht erkennen. Auch diese sei vor kriminellen Machenschaften nicht gefeit, so VP-Abgeordnete Gabriele Tamandl. (APA)

---

© 2007 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.